

BANKEN

Kippt Martini?

Der frühere Hypo-Bank-Chef Eberhard Martini, heute Aufsichtsrat der fusionierten HypoVereinsbank, gerät wegen dubioser Praktiken im Immobilienbereich des inzwischen verschmolzenen Unternehmens immer stärker unter Druck. Vor knapp drei Wochen hatte der Ex-Hypo-Chef gegenüber dem SPIEGEL fragwürdige Bilanzmethoden verteidigt, die Anfang März zur Durchsichtung von über zehn Wohnungen und Büros von Managern des fusionierten Instituts geführt hatten. Die „Maßnahmen“, mit denen die Ex-Hypo-Manager weitere Wertberichtigungen in den 96er- und 97er-Abschlüssen des Konzerns vermeiden wollten, seien allesamt „mit dem Bundesaufsichtsamt (für das Kreditwesen) abgesprochen gewesen“,

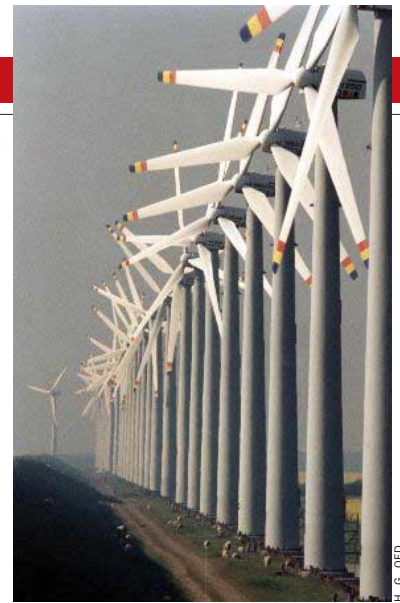
erklärte Martini. In einer ausführlichen Erklärung, die dem SPIEGEL vorliegt, weisen die Bankenwächter Martinis Behauptung, sie hätten der Höherbewertung von Aktien oder der Übertragung wackliger Projekte und stiller Reserven an Tochterunternehmen zugestimmt, scharf zurück. „Die Bilanzierungsmaßnahmen“, heißt es in dem Schreiben der Behörde, „wurden weder mit dem Bundesaufsichtsamt abgesprochen oder in anderer Weise mit dessen vorherigem Einverständnis vorgenommen.“ Martini war vergangenen Mittwoch für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Branchenkenner rechnen damit, daß der umstrittene Ex-Bankier sein Aufsichtsratsmandat spätestens nach der Hauptversammlung am 6. Mai niederlegt.



Martini



HypoVereinsbank-Zentrale



Windräder

STROM

Der Öko-Swindel

Nicht überall, wo Ökostrom draufsteht, ist Ökostrom drin: Um die Versorgungssicherheit ihrer Kunden zu garantieren, hat sich etwa die Hamburger Ökostrom Handels AG variable Stromlieferungen durch den bisherigen Monopolisten HEW gesichert. Das Dilemma der alternativen Stromer: Wind weht oft unverhofft, und umweltschonende Blockheizkraftwerke sind viel zu träge für raschen Ausgleich. Fällt etwa der angemietete Windpark Francop wegen Flaute aus, erhalten die Ökostrom-Kunden ihre Energie deshalb wieder von der HEW, deren Erzeugung zu etwa 75 Prozent auf Atomkraft beruht. Fans von Ökostrom zahlen den teuren Umweltaufschlag also auch, wenn sie, ohne es zu wissen, herkömmlichen Strom vom Kernkraftwerk beziehen. Die Hilfsversorgung läßt sich die HEW mit 38,5 Pfennig netto je Kilowattstunde teuer bezahlen, denn schließlich müßten für Ökostrom sonst „hohe Millionenbeträge in flexible Kraftwerkskapazität als Reserve“ investiert werden, so HEW-Sprecher Mario Spitzmüller.

FINANZMINISTERIUM

Flassbeck ausgeladen

Heiner Flassbeck, bisheriger ökonomischer Chefberater von Oskar Lafontaine, wird bereits demontiert. Der noch amtierende Finanzstaatssekretär darf Mitte April nicht an einer Konferenz zur internationalen Finanzarchitektur in Washington teilnehmen. Wirtschaftsminister Müller, der derzeit auch das Finanzministerium leitet, strich den Staatssekretär für internationale Währungsfragen von der Teilnehmerliste des „Financial Stability Forum“. Auf Einladung von Bundesbankpräsident Hans Tietmeyer wollen Notenbanker und hohe Fi-



Müller

nanzbeamte aus aller Welt in der amerikanischen Hauptstadt vor allem über die bessere Kontrolle von Risikofonds debattieren. Anstelle von Flassbeck soll nun Joachim Henke, Abteilungsleiter für Geld und Kredit im Finanzministerium, die Bundesregierung vertreten. Das Bonner Kanzleramt hatte Flassbecks internationale Auftritte seit Monaten mit Argwohn verfolgt; der Lafontaine-Mann habe, so heißt es in Regierungskreisen, mit seinen Plänen für ein neues Weltwährungssystem „einigen Flurschaden“ verursacht.